

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 109 (2012)
Heft: 2

Artikel: 13 Fragen an Ruth Schweikert
Autor: Schweikert, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

13 Fragen an Ruth Schweikert

1

Sind Sie eher arm oder eher reich?

Reich an Ideen, Plänen und Projekten, eher arm an Zeit, sie umzusetzen. Für die Finanzlage gilt: Beginnend unterhalb der Armutsgrenze (als junge alleinerziehende Mutter in Ausbildung), immer reicher in den letzten zwanzig Jahren – auch das ist ein Grund für die Zeitarmut. Zwar ist die Erfahrung von äußerst prekären finanziellen Verhältnissen noch sehr erinnerbar, aber ich habe mich längst daran gewöhnt, dass ich nicht zweimal überlegen muss, ob ich mir, wenn der alte kaputt ist, einen neuen Laptop kaufen oder mit der ganzen Familie in die Ferien fahren kann. Der Preis für die relative finanzielle Sicherheit ist eine Verschiebung von der künstlerischen Arbeit hin zur kulturellen Dienstleistung.

2

Womit beschäftigen Sie sich gerade?

Wie ich einsehen könnte, dass meine Tage nicht mehr als 24 Stunden haben – mit anderen Worten: Wie schaffe ich es, etwas weniger zu machen und ergo für das einzelne Vorhaben etwas mehr Zeit zu haben? Mit einem Spielfilmprojekt. Mit einem Roman. Mit einem Schulhausroman – da schreibt eine Schulkasse unter meiner Anleitung ihren eigenen Roman. Mit der Frage, wie sich die Demokratie weiterentwickeln müsste, um Schritt zu halten mit veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen. Und immer wieder mit Erziehungsfragen.

3

Glauben Sie an Chancengleichheit?

Ich glaube an die Wichtigkeit derselben und versuche mich dafür einzusetzen. Chancengleichheit ist, wie vieles andere auch, nicht etwas, das eine Gesellschaft ein für alle Mal errungen hat. Dass Talente und Begabungen, physische und psychische Gesundheit ungleich verteilt sind, ist eine Tatsache. Wie wir damit umgehen, ist vielleicht fast noch entscheidender als die Chancengleichheit.

4

Für welches Ereignis oder für welche Begegnung würden Sie ans andere Ende der Welt reisen?

Ich kann mir im Moment nichts und niemanden vorstellen; es gibt so viele Menschen in der Nähe, die ich gern öfter sähe, mit denen ich mich gern öfter austauschen würde. Ich denke da vor allem auch an ältere oder alte Menschen, nicht zuletzt auch an meine Berufskolleginnen und -kollegen wie Erica Pedretti, Hanna Johannsen, Isolde Schaad, Adolf Muschg, Peter Bichsel, Urs Widmer, Jörg Steiner, Paul Nizon, Hansjörg Schneider und manche mehr. Ich bin tief beeindruckt von ihrem Erfahrungs- und Wissensreichtum und ihrer fortdauernden Schreibtätigkeit. Dass wir die Möglichkeit haben, zu reisen, ist grossartig – und wir sollten verantwortungsvoll damit umgehen. Das heisst für mich persönlich, dass ich den kulturellen Austausch suche – aktuell zum Beispiel mit einer ägyptischen Autorin, die ich während ihres Schweiz-Stipendiums kennen gelernt habe oder mit Menschen, die hier leben, aber einen anderen kulturellen Hintergrund haben.

5

Wenn Sie in der Schweiz drei Änderungen einführen könnten. Welche wären das?

1. Bedingungsloses Grundeinkommen für alle. Was mich an diesem Konzept überzeugt, ist der andere Blick auf den Menschen. Jede und jeder müsste Verantwortung übernehmen für sein Tun und das, was er oder sie eben nicht tut. Menschen, die heute auf Sozialleistungen angewiesen sind, müssten sich nicht dauernd dafür rechtfertigen und sich überwachen lassen. Der Wert der Arbeit hat sich längst abgekoppelt von der Geldentwicklung.

2. Wahl- und Stimmrecht für alle, die seit mindestens zwei Jahren in der Schweiz leben.

3. Legalisierung aller Sans-Papiers, die eine bestimmte Zeit hier gelebt und gearbeitet haben und dies weiterhin tun wollen. Arbeit für diese Menschen gibt es ja offensichtlich genug ...

6

Womit beeindrucken Sie Ihre Mitmenschen und Ihre Umwelt am meisten?

Ich fürchte, damit, dass ich so vieles unter den berühmten Hut zu bringen scheine. Aber auch meine Tage haben – siehe oben. Und ich möchte nicht unbedingt beeindrucken, vielmehr ein waches Gegenüber sein für die unterschiedlichsten Menschen.



Bild: Agence Opale

RUTH SCHWEIKERT

Ruth Schweikert ist Schriftstellerin, Kulturschaffende und Dozentin für Literatur. Zudem präsidiert sie «Suisseculture», den Dachverband der Organisationen der professionellen Kultur- und Medienschaffenden der Schweiz und der schweizerischen Urheberrechtsgesellschaften. Für ihr Werk hat Ruth Schweikert bereits mehrere namhafte Preise erhalten. Die 47-Jährige lebt in Zürich. Sie ist verheiratet und Mutter von fünf Söhnen.

7 Bügeln Sie Ihre Blusen selbst?

Nein, aber die Idee, es zu tun, gefällt mir. Als Kind habe ich es zwar geliebt, meiner Mutter beim Bügeln zu helfen, weil es so gut roch – leider blieben meine diesbezüglichen Fähigkeiten bei Stofftaschentüchern stehen. Ich wollte, älter geworden und mit Fragen der Geschlechterverhältnisse beschäftigt, nie in Versuchung geraten, dereinst die Hemden (m)eines Mannes zu bügeln. Jetzt macht das alles trotzdem eine Frau, eine wunderbare Person, die wir hoffentlich angemessen dafür zahlen.

8 Welcher Begriff ist für Sie ein Reizwort?

Work-Life-Balance.

9 An welches Ereignis in Ihrem Leben erinnern Sie sich besonders gerne?

An viele kleine und grosse, das Zusammensein mit Familie und Freunden, an Momente der Entspannung – ich neige leider dazu, permanent angespannt zu sein. An alles, was ich mit Hingabe getan habe – Schreiben, Kinder zur Welt bringen, Gebirgswanderungen.

10 Welche drei Gegenstände würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Meinen Computer samt Solarladegerät, E-Bibliothek und Internetanschluss, einen Ersatzcomputer.

11 Haben Sie eine persönliche Vision?

Mehr Zeit fürs Schreiben zu haben.

12 Gibt es Dinge, die Ihnen den Schlaf rauben?

Ja, immer wieder; Ängste um die Kinder, nicht rechtzeitig geschriebene Artikel, die Frage nach der Verantwortung als Mutter, Autorin, durch Herkunft und Stellung Privilegierte dieser Welt.

13 Mit wem möchten Sie gerne per Du sein?

Unabhängig von Du oder Sie: Ich freue mich immer über kluge, neugierige Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner.